

# Der Frankenbund

## Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt für 1935 RM. 4.— und ist bis 1. April bzw. 1. Juli 1935 dem Postfach Nr. 804 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg zu überweisen. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen.  
Nach § 10 der Satzungen müssen Abmeldungen für das kommende Jahr bis spätestens zum



30. September des laufenden Jahres betätigt sein. Nichtabmeldung gilt als stillschweigende Verlängerung der Mitgliedschaft. Alle literarischen Beiträge für die Zeitschrift sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fries, Würzburg, Randersackerstraße 26/I, zu senden. Die Rücksendung von unverlangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigefügt wird.

Nr. 12/13

1935

## Die Bundesfahrt 1935

Das württembergische Franken war das Ziel der dreitägigen Sommerwanderung vom 25. bis 27. August. Im ganzen waren es 20 Teilnehmer, die sich heuer zusammenfanden. Hier sind die Namen: Aus Ansbach: Frä. Frieda Hammer, Frau Magda Hammer, Wilhelm Hammer; aus Aschaffenburg: Heinrich Kiefer; aus Bamberg: Frau Betty Leicht, Frä. M. Pommrenke, die Herren J. Gyrich, Dr. Schröder und Paul Sendner; aus Burckardroth: Dr. Th. Staab; aus Meiningen: Werner Hofffeld; aus Ochsenfurt: Eugen Rappert; aus Randersacker: Frä. Anna Urlaub; aus Scheßlitz: Franz Heil; aus Würzburg: Frä. Susi Kleinlein, H. Brethauer, Dr. A. Fries, R. Kleinlein, Dr. Peter Schneider, J. Wild.

Bundesfreund Knauer hat die Fahrt in ihren Einzelheiten vorbereitet, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt sei. Ebenso verdient unseren Dank der Verkehrsverein Heilbronn für Besorgung der Übernachtung; ganz besonders freundlich aber kam uns Direktor Groß vom Verkehrsamt Hall entgegen, der alles tat uns den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Unter diesen Umständen mußte die Fahrt gelingen. Wir haben überraschend viel gesehen und gelernt. Es ist unmöglich alles im einzelnen zu berichten; nur der äußere Verlauf mag kurz geschildert werden.

Wir kamen fahrplanmäßig in Bad Friedrichshall-Jagstfeld an, wo Berichterstatter die Teilnehmer begrüßten und einige Maßnahmen bekannt gab. Ohne Aufenthalt stiegen wir nach Wimpfen am Berg zur alten Königspfalz empor und besichtigten, zurückgekehrt, die Stiftskirche St. Peter in Wimpfen im Tal. Nach kurzer Rast fuhren wir nach Neuenstadt a. Kocher zur Linde und zum Schloß, nach Cleversulzbach zu den Gräbern der Mütter Schillers und Mörikes, nach Weinsberg zum Kerner-Haus und zur Weibertreu und endlich nach Heilbronn. Leider war unser Fahrzeug sehr asthmatisch, weshalb der Verantwortliche verdientermaßen manche Spottrede anhören und ein großer Teil des Weges zu Fuß zurückgelegt werden mußte. Die Hauptsache war, daß uns der Humor nicht verließ und wir unser Ziel trotzdem erreichten.

Am 2. Tag besichtigten wir Heilbronn, seinen schönen Marktplatz, dieilianskirche mit dem berühmten Hochaltar u. a. Die Bahn brachte uns durch die schöne, fruchtbare Ebene nach Waldenburg zum Schloß, ein schöner Fußmarsch nach Gnadental, ein Kraftwagen nach Hall. Diese Stadt bildete unzweifelhaft den Höhepunkt der Fahrt. Unser Haller Bundesfreund, Archivat Wilhelm Hommel, vermittelte uns aus dem reichen Schatz seiner Kenntnisse ein wohlabgerundetes Bild vom geschichtlichen und künstlerischen Hall, von Groß- und Klein-Romburg. Am folgenden Tag begleitete er uns sogar auf der schönen Fahrt Kocher abwärts, über die Wasserscheide ins Jagstthal nach Unterreggenbach mit seiner denkwürdigen karolingischen Krypta, von da nach Langenburg zum Hohenloher Schloß. Als er Abschied nahm, konnte er herzliche Dankesworte von jedem hören. Und er hat sie verdient; ist er doch, um uns Führer sein zu können, mitten aus seinem Urlaub von München hergeeilt. Unsere Fahrt ging weiter nach Weikersheim zum 3. hohenloheschen Schloß und alten Stammsitz des Geschlechtes und schließlich nach Mergentheim zu kurzer Besichtigung und gemüthvollem Ausklang. Einzelne Teilnehmer waren schon in Hall und Blausteden abgezweigt, andere trennten sich hier, der Rest fuhr nach Würzburg und Bamberg.

Tiefe Eindrücke hat uns das württembergische Franken vermittelt. Wir waren dort zu Hause, überall trafen wir auf bekannte Spuren, auf geschichtliche und künstlerische Zusammenhänge mit unserer mainfränkischen Heimat. So wurde unsere Erwartung restlos erfüllt wie in keinem Jahr zuvor, die Erinnerung an das Gesehene wird lange Jahre wachbleiben und den Wunsch groß werden lassen, einmal wieder zu kommen und noch einmal die Wunder zu sehen.

Achtlos wären wir vielleicht an manchem vorbeigegangen, wäre uns nicht auf der ganzen Fahrt ein treuer Begleiter und Führer zur Seite gestanden, dem all die Zusammenhänge schon offenbar waren und der sie uns mit nimmer müdem Bemühen zu vermitteln suchte. So darf deshalb zum Schluß ein besonders herzliches Wort des Dankes gesagt werden unserem Bundesführer Dr. Peter Schneider. A. F.

## Nimmer heimatlos!

Gedanken und Erinnerungen von Peter Schneider

(Fortsetzung.)

Ich bin nun kein Gottesgelehrter, ich bin weit von dem entfernt, was einen solchen ausmacht; ich fühle auch keinen Beruf, nach dieser Richtung hin zu wirken, durch Darlegung meines eigenen Standpunkts andere ebendahin bringen zu wollen, wie ich denn überhaupt lieber beschenken als befehlen möchte. Meine Worte laufen darauf hinaus, etwas Unehliches, etwas Unwahres zu kennzeichnen, etwas, das sich nicht nur auf das religiöse, sondern auf mein ganzes ureigenes Gebiet erstreckt. — Ein Würzburger Freund, Künstler und Karikaturist, hat einmal für ein Fest neben anderen Zeitgenossen auch mich scherzhaft dargestellt, in germanischer Tracht, mit Urhörnern auf dem Helm; ein Rabe sitzt in der Nähe, der sagenberühmte Schwanberg steht im Hintergrund. Nun hat der Künstler wohl selber kaum geglaubt, daß ich für das kämpfe, was man schon vor mehr als hundertfünfzig Jahren „Teutonismus“ genannt hat. Es gibt